Zahnärzte und die höhere Töchterschule:
empfiehlt die J. & A. Temming'sche Buchhandlung.
Wörterbücher, Hefte etc.
Atlanten, w

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 113. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Freitag, 27. April 1900. Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

L. s. C. Erhöhung der Getreidezölle und Arbeiterinteressen.

Sozialdemokratische Blätter werden nicht müde zu wiederholen, daß die Kosten der von der Regierung verlangten Flottenverstärkung in jedem Falle der breiten Masse des Volkes zufallen würden. Die genommten Erklärungen der Zentrumsfraktion, man werde sich überhaupt nicht auf eine weitere Berathung der Flottenvermehrung einlassen, wenn nicht die Sicherheit gewährt würde, daß die schwächeren Schultern geschont werden sollten, werden von sozialdemokratischer Seite als inhaltlose Versprechungen behandelt. Wenn jetzt auch keine neuen indirekten Steuern zur Belastung der breiten Massen des Volkes bewilligt würden, heißt es, so werde man demnächst doch versuchen, durch eine Erhöhung der Getreidezölle die Einnahmen zu Gunsten der Flottendeckung zu steigern. Letztere werde dann auf dem Umweg höherer Brodpreise also doch von der Masse, insbesondere den Arbeitern, getragen werden müssen. — Man vergißt dabei nur geflissentlich, daß die höheren Getreidezölle die Einfuhr von ausländischem Getreide vertheuern und dadurch zurückdämmen sollen, und zwar nicht um der deutschen Landwirthschaft einen „Extraprofit" zu verschaffen, sondern nur um ihr die für ihr Bestehen nothwendigen Einnahmen zu sichern. Man vergißt also, daß höhere Schutzzölle keineswegs dazu bestimmt sein sollen, größere Zolleinnahmen zu schaffen. Für den Fall übrigens, daß gleichwohl eine Mehreinnahme aus der Erhöhung der Getreidezölle sich ergibt, könnte von vornherein festgelegt werden, daß eine solche nicht zu Flottenzwecken verwandt werden darf. Hinsichtlich der Stellungnahme des Zentrums zu dieser Frage braucht nur an die Anregung des Abg. Hitze erinnert zu werden, eventuelle Mehreinnahmen aus erhöhten Getreidezöllen zu Gunsten einer Wittwen- und Waisenversicherung — unter Entlastung der hierzu erforderlichen Arbeiter-Beiträge — zu verwenden. In der sozialdemokratischen Presse wurde freilich auch diese Anregung vielfach mit Hohn begrüßt, weil dann „die Arbeiter die Wittwen- und Waisenversicherung selbst (d. h. durch höhere Brodpreise) bezahlen müßten." Wir glauben nicht, daß dem vernünftig denkenden Arbeiter dieser Gedanke so unsympathisch wäre, daß die paar Pfennige, die er für Brod mehr bezahlen müßte, u. a. auch in der Wittwen- und Waisenversicherung den Seinigen zu Gute kommen können.

Aber, so wird weiter eingewandt, bei Erhöhung der Getreidezölle wird dem Arbeiter das Brod ja nicht nur vertheuert durch die höhere Verzollung des trotzdem noch eingeführten ausländischen Getreides, sondern auch durch die gleichzeitig erfolgende Preissteigerung des inländischen Getreides. Und letztere ergibt einen Gewinn, der „lediglich in die Taschen der Agrarier" fließt; der „Arbeiter muß ihn bezahlen, hat aber nichts davon." Wenn also das Zentrum „trotz (!) seiner Arbeiterfreundlichkeit für Erhöhung der Getreidezölle stimme, so treibe es wahre „Hungerpolitik" auf Kosten der Industriearbeiter. Nun wohl, angenommen, die Getreidezölle werden nicht erhöht, der Arbeiter bezahlt also sein Brod einstweilen nicht theurer wie früher; aber die deutsche Landwirthschaft geht infolge der Nichtgewährung des höheren Schutzzolles mehr und mehr zurück, die landwirthschaftliche Bevölkerung, $^2/_5$ der Gesammtbevölkerung, wird dadurch immer weniger kauffähig, die Industrie wird von den in der Landwirthschaft nicht mehr verwendbaren Arbeitskräften überschwemmt, wird dann der Nachtheil für die Industrie, und also auch für die — Arbeiter nicht weit höher sein, als bei einer Erhöhung der Brodpreise? — Und wenn die sozialdemokratische Presse in einseitigster Weise „im Namen der Arbeiterschaft" protestirt gegen die im Interesse einer auskömmlichen Lage der landwirthschaftlichen Bevölkerung geforderten höheren Getreidezölle, wie will sie dann die Forderungen und Bestrebungen der Arbeiterschaft nach höheren Löhnen vertheidigen? Wenn jene in Gestalt höherer Brodpreise auf das kaufende Publikum abgewälzt werden, ist es dann nicht ähnlich mit den höheren Arbeitslöhnen in der Industrie? Auch diese vertheuern in der Regel die betreffenden Industrieerzeugnisse, und die gesammte Bevölkerung, auch der Bauernstand, muß diese Vertheuerung tragen zu Gunsten der Industriearbeiter. Weil heute z. B. in der Textilindustrie höhere Löhne gezahlt werden, kann auch die Landbevölkerung ihre Kleiderstoffe nicht mehr so billig kaufen, und wenn heute die Löhne der Bauarbeiter gestiegen sind, kommen auch dem Landwirth seine Wohn- und Wirthschaftsgebäude viel theuerer zu stehen wie früher. Also — wer die Bestrebungen der Arbeiterschaft nach Besserung ihrer Lage gerecht findet und unterstützt, benachtheiligt andere Stände, treibt demnach auch — „Hungerpolitik!" Ja, Bauer, das ist natürlich was anders!

Aber wir können noch auf einen anderen naheliegenden Vergleich hinweisen, nämlich zwischen den von der Sozialdemokratie stets als überflüssig und ungerecht verurtheilten Getreidezöllen und den Industrieschutzzöllen auf Eisen, Garne 2c. Gegen letztere, welche es ermöglicht haben, in Deutschland so zahlreiche Industriearbeiter zu beschäftigen und eine Ueberfluthung durch ausländische Fabrikate zu verhindern, haben die Sozialdemokraten nichts einzuwenden. Was aber dem Industriearbeiter recht ist, muß auch dem Bauer billig sein.

Wenn also das Centrum keine einseitige Interessenpolitik treibt und, wohl abwägend zwischen den Interessen aller Berufsstände, demnächst für Erhöhung der Getreidezölle eintreten wird, so ist das keineswegs arbeiterfeindliche Politik. Das Centrum wird dabei weder Maßnahmen unterstützen, die bestimmt sind, einen Theil der eventuell entstehenden Flottenkosten — mit der Flottenfrage als solcher haben wir es hier überhaupt nicht zu thun — auf die breite Masse des Volkes, insbesondere die Arbeiter, abzuwälzen, noch wird es dadurch „Handlangerdienste zur weiteren Aushungerung der Massen" leisten, wie sie die sozialdemokratische Presse ihm so gern andichten möchte. Die Brodpreise, die übrigens heute trotz der bereits bestehenden Getreidezölle niedriger sind wie vor 20 Jahren, werden von einer Erhöhung der Getreidezölle freilich nicht unberührt bleiben. Aber dagegen wird kein Arbeiter protestiren, der nicht kurzsichtig genug ist, über den paar Pfennigen, die für Brod nach und nach mehr gezahlt werden müßten, die, wie oben dargelegt wurde, weit schwerer wiegenden zukünftigen Interessen der ganzen Industriearbeiterschaft zu übersehen. Ein einsichtiger Arbeiter wird hiernach auch ermessen, wo die wahre Volksfreundlichkeit ist, ob bei der Sozialdemokratie, die mit ihren Phrasen von der „Aushungerung der Massen" auf den Arbeiterfang ausgeht, sich aber wohl hütet, die ganze Tragweite eines unzulänglichen Schutzes heimischer Landwirthschaft auch für die Industriearbeiter klarzulegen, — oder beim Centrum, wenn es den Arbeitern gegenüber offen erklärt, wir können euch ein Opfer nicht ersparen, aber wir müssen die Interessen der verschiedenen Berufsstände miteinander in Einklang zu bringen suchen und dienen damit für die Zukunft am besten auch den Interessen der Industriearbeiter.

Politische Nachrichten.

Berlin, 25. April.

(*) **Ueber das Fleischbeschaugesetz** wurde nach einem Berichte der Kons. Korresp. am 21. d. auf einer zahlreich besuchten Provinzialversammlung des Landwirthebundes von Ostpreußen in Allenstein verhandelt. Der Direktor des Bundes, Dr. Hahn, vertrat den Standpunkt der Mehrheit des Bundesvorstandes. Darauf befürwortete zunächst Graf Mirbach, dann Graf von Klinckowstroem das Zustandekommen des Gesetzes auf dem Boden einer Verständigung hinsichtlich des Pökelfleisches. Nach den Ausführungen dieser Redner traten sämtliche übrigen Redner ohne Ausnahme für den gleichen Standpunkt ein. Den Herren Klinckowstroem und Mirbach wurde von der Versammlung wiederholt der Dank für ihr entschiedenes, zielbewußtes und erfolgreiches Eintreten für die heimische Landwirthschaft zum Ausdruck gebracht. Die gehässigen Angriffe, welche Frhr. von Manteuffel und Graf Mirbach seitens der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe und seitens der Deutschen Tagesztg. in letzter Zeit erfuhren, obwohl sie ihre dissentierende Stellungnahme ohne irgend welche Polemik zum Ausdruck gebracht haben, fielen, sagt die Kons. Korresp., hier auf keinen empfänglichen Boden. Die Polemik des „Engeren Vorstandes" des Bundes der Landwirthe dürfte vielmehr nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, daß Herr Dr. Hahn mit seiner Stellungnahme vollständig isoliert blieb. Es muß als besonders erfreulich bezeichnet werden, daß alle Redner sachlich und durchaus versöhnlich sprachen, von dem Wunsche beseelt, einen Bruch zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirthe in Ostpreußen zu vermeiden. Die Deutsche Tagesztg. hat zu diesem Berichte weiter nichts zu bemerken, als daß sie keine „gehässigen Angriffe" gegen die genannten Herren gemacht habe; vielmehr habe sie aus konservativen Preßstimmen die Schärfen, die verstimmen konnten, entfernt.

(*) **Die Budgetcommission des Reichstages** setzte heute die Berathung der Flottengesetznovelle fort. Die Discussion setzte bei Nr. 3 des Antrages Müller-Fulda, betr. die gesetzliche Festlegung der Vermehrung, ein; Staatssecretär Tirpitz meint, der alte Limitirungsparagraph 7 hätte der Regierung gestattet, höhere Forderungen zu stellen, da der Reichstag freie Hand hätte, zu bewilligen. Müller-Fulda hält die Novelle mit dem Limitirungsparagraphen nicht für vereinbar und schlägt vor, eine Ausarbeitung vorzulegen, welche eine Verschmelzung des alten Gesetzes mit dem neuen Entwurf darstelle, mittelst deren man zu einer Verständigung gelangen könne. Staatssecretär Tirpitz erklärt, in der Zusammenschweißung beider Gesetze würden die verbündeten Regierungen eine neue Schwierigkeit erblicken. An der Debatte betheiligen sich v. Kardorff und Graf Stollberg, der von einer Zusammenschweißung beider Gesetze warnt, Abg. Dr. Paasche, der den Versuch dazu zu machen räth, Gröber und Müller-Fulda, der seine Ansicht aufrecht erhält und meint, man möge sich jetzt einigen, um nicht später Schwierigkeiten zu haben. Hierauf ging die Commission zu dem Punkte über die Ausführung der Vermehrung über.

* **Berlin,** 25. April. Nachdem der Staatssekretär Graf v. Bülow von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, bringt jetzt eine hiesige Korrespondenz, die mitunter zu offiziösen Kundgebungen benutzt wird, wieder einmal eine dringliche „Mahnung an die englandfeindliche Presse", die deutsche Regierung nicht zur Parteinahme für die Buren zu drängen.

* **Rom,** 25. April. Graf und Gräfin Lonyay hatten gestern Abend eine einstündige Audienz beim Papste. Bei der Ankunft wurden sie mit fürstlichen Ehren empfangen. Die päpstliche Ehrenwache trat ins Gewehr. Ueber den Inhalt der Unterredung verlautet bisher nichts; doch bemerkte man, daß die Gräfin beim Verlassen des Vatikans ihre tiefe Erregung nicht zu verbergen vermochte.

* **London,** 25. April. Die „China Gazette" meldet aus Shanghai, daß Rußland die chinesische Regierung bewogen habe, ihre Zustimmung zum Bau einer russischen Eisenbahn von Peking nach Kjachta

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

(Nachdruck untersagt.)

Der Priester setzte sich zu ihm, während ich auf einem Sopha Platz nahm, das in allen Fugen krachte.

„Ihr werdet jetzt diesem Herrn die Geschichte erzählen, wie Ihr verfahren habt", sagte der Priester in mahnendem Tone. „Er wird Sorge tragen, daß Euch daraus keine Unannehmlichkeiten erwachsen. Es ist aber nothwendig, daß er alles erfahre, um ein Unrecht wieder gut zu machen, das durch Eure Handlungsweise entstanden ist."

„Wie kann da aus ein Unrecht entstanden sein?" erwiderte der Mann in mürrisch zänkischem Tone: „Der Spanier ist tot . . ."

„Ihr versündigt Euch", unterbrach ihn der Priester streng. „Meint Ihr, mit dergleichen Reden Gott hintergehen zu können? Oder hat man Euch das Geld gegeben, um etwas zu thun, das keine Folgen haben kann?"

Der Kranke, der nach meinem Dafürhalten nicht viele Jahre mehr zu leben hat, sah mich mit einem scheuen Seitenblick an und fragte, ob es auch ganz gewiß sei, daß ihm kein Schaden erwachsen sollte.

„Im Gegentheil", warf ich hier ein. „Kein Mensch wird Sie behelligen, und Sie werden eine Belohnung . . ."

„Ja, warum nicht gar!" schnitt mir der Priester die weitere Rede ab. „Sabatier wird seine Pflicht erfüllen und damit punktum! Ist er nicht ohnehin glücklich genug, daß er sein Unrecht gut machen kann?"

„Gewiß, mein Vater", bestätigte die Menschenseine demüthig. „Was soll ich dem Herrn erzählen?"

„Alles, was Ihr mir erzählt habt. Den Besuch im Anfang des Jahres 1865 und was damit zusammenhängt. Fangt nur an."

Nach dieser Aufforderung nun begann Sabatier mit vielen Umschweifen, Wiederholungen und überflüssigen Erläuterungen einen Bericht, von dessen wortgetreuer Wiedergabe ich natürlich absehen muß. Nur den Inhalt theile ich Ihnen unter Beiseitelassung alles

Es war also an einem frostigen und klaren Januarabend des genannten Jahres, als zu Sabatier ein Fremder kam, der nach seiner Beschreibung niemand anders gewesen ist als Herr Erwin Lundby. Dieser gab ihm einen Grabstein in Bestellung, dessen Inschrift u. a. besagen sollte, in dem betreffenden Grabe ruhe der am 5. April 1849 verstorbene Carlistenoffizier Manoel Maria de Azevedo Gusman. Sabatier war über diesen Auftrag einigermaßen verwundert; er erinnerte sich ganz gut, daß er zu Ende der vierziger Jahre eine ganze Anzahl der von Don Carlos für seine Parteigänger bestellten Grabsteine gemeißelt habe; sogar der angegebene Name war seinem Gedächtniß noch nicht entschwunden.

Der Fremde gab dies bereitwillig zu und erklärte, auf jenem Stein sei infolge eines Irrthums ein falscher Todestag angegeben worden. Das solle jetzt verbessert werden.

Sabatier schöpfte Argwohn und erhob verschiedene Einwände. Jedenfalls, so erklärte er, dürfe ein solcher Umtausch der Steine nicht ohne Zustimmung der Mairie stattfinden, und die müsse der Fremde erst einmal einholen. Solange dies nicht geschehen sei, werde er seine Finger von der mißlichen Geschichte lassen.

Ich verschone Sie mit der umständlichen und langweiligen Wiederholung dieser Unterhandlungen zwischen Sabatier und Lundby. Der letztere verleugnete auch hierbei seine gewöhnliche Schlauheit nicht. Er gab ohne weiteres zu, daß die Ersetzung des Grabsteins durch einen andern für ihn von großer Wichtigkeit sei, und daß er keine Lust habe, sich die Einwilligung von der Mairie zu holen. Ihm sei es lieber, statt seine Zeit mit erfolglosen Gängen zu verschwenden, einfach die Frage zu thun: „Wie viel?"

Das war eine Sprache, die Sabatier sehr gut verstand; um es kurz zu machen, beide wurden handelseinig, und Sabatier erhielt außer reichlicher Bezahlung für die übernommene Arbeit ein Douceur von 250 Franks. Totengräber und Friedhofswärter erwiesen sich der Bestechung nicht minder zugänglich, und so war die nichtswürdige Betrügerei richtig durch-

Vor einigen Wochen nun war Sabatier erkrankt und da er fürchtete, sein Lebensende stehe nahe bevor, verlangte er nach einem Geistlichen. Der Priester wurde gerufen und bestimmte Sabatier, daß er einen Theil des Sündenlohnes hergebe, um Gusmans Grabstein in seinen vorigen Zustand zurück zu versetzen. Es war das einzige, was der Priester thun konnte; wie das Unrecht sonst wieder gut zu machen sei, wußte er nicht, und so mußte er sich auf jene Aeußerlichkeit beschränken. Wie sehr er damit das Richtige getroffen hat, ergibt sich aus der einfachen Erwägung, daß ich nur wenige Wochen später hinzukommen brauchte, um die von Lundby verbreitete Geschichte ganz einfach an dem Stein als das zu erkennen, was sie ist, eine bübische Erfindung.

Was hat Lundby mit dieser Erfindung bezweckt? Das kann ich an der Hand der mir bekannten Thatsachen mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit feststellen. Zum Theil bin ich in der Lage, es Ihnen mitzutheilen, einen Theil aber, der mit meinem Besuche in Ostabat zusammenhängt, darf ich nur andeuten.

Zu Ende des Jahres 1864 ist in Ihrem Großvater, der sich mehr und mehr vereinsamt fühlte und dem bei seinem herannahenden Ende der Gedanke, seine Reichthümer an ganz fremde Menschen fallen zu sehen, doch noch schrecklicher erschien als die Möglichkeit, sie auf die Nachkommen seiner schmählich verstoßenen Kinder zu vererben, der Einfall aufgetaucht, diese Nachkommen, drei Enkelinnen, zu sich zu berufen. Mit der Ausführung dieses Gedankens wird sein Vertrauter und Privat-Sekretär Lundby beauftragt.

Dieser Lundby nun, bisher die einzige Person, die bei dem Einsiedler von Thirlwall einigen Einfluß hatte, sieht sich durch diesen Auftrag in eine schlimme Lage versetzt. Er hat bis dahin — mit welchem Rechte, mag dahin gestellt bleiben — die Hoffnung gehegt, durch das Testament seines Gönners dermaleinst zum reichen Manne zu werden. Was kann er thun, um die drohende Gefahr abzuwehren?

Der Gedanke, seinem Herrn abzurathen oder den [illegible] durch mangelhafte Ausführung zu durch-

kreuzen, ist der nächstliegende, aber auch der schlechteste; Lundby weiß ganz genau, daß er damit bei dem Charakter Scudamores nur sich selbst schaden würde. Es kommt also darauf an, die veränderte Situation zu seinen Gunsten auszunutzen. Der Plan, den Lundby zu diesem Zwecke ersinnt, ist sehr einfach, eine der Enkelinnen muß die Seine, die beiden andern müssen unschädlich gemacht werden. Ohne von vornherein zu entscheiden, welche Enkelinnen zu beseitigen seien, ergibt sich doch aus der Natur der Sache als das einfachste, daß dies die beiden Schwestern Scudamore sein müßten.

In dieser Absicht reist Lundby nach Südfrankreich und fädelt nun in der Weise, die ich das Glück hatte, bloßzulegen, jene Intrigue ein, die für ihn eine in doppeltem Sinne werthvolle Waffe geworden ist. Er kann sie benutzen, entweder um Edith zur bevorzugten Erbin zu machen oder, sollte ihm dies besser zusagen, Frau Scudamore einzuschüchtern und eine ihrer Töchter als Preis für sein Schweigen in eine Ehe mit ihm hinein zu schrecken.

Seine Pläne nehmen eine bestimmtere Gestalt an, als er Edith kennen gelernt hat; sie erregt seine Leidenschaft, und die Alternative, die er sich gestellt hat, hört auf, eine solche zu sein. Edith soll die Seinige werden, und die Waffe, die er sich geschmiedet hat, soll gegen Sie und Ihre Schwester verwendet werden.

Warum, das ist eine naheliegende Frage, die sich hier aufdrängt, warum zögerte Lundby, von dieser Waffe Gebrauch zu machen, um sich und Edith bei Zeiten das Vermögen Scudamores zu sichern? Sehr einfach deshalb, weil Edith, eine kühle und berechnende Natur, ihm keineswegs gewiß war, weil er sich also vorbehalten mußte, statt ihrer Fräulein Ellen oder Sie mit seiner Bewerbung zu bedrängen, und er daher diesen letzten Ausweg so lange wie möglich offen halten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

am Baikalsee in Südsibirien zu ertheilen. Das darauf bezügliche Abkommen sei am 14. April unterzeichnet, aber noch nicht ratificiert worden. Die strategische Wichtigkeit der neuen Bahn, die die kürzeste Verbindung Pekings mit Sibiren darstellt, ist unbezweifelt. — Wenn sich diese Meldung bestätigen sollte, wäre diese Sache ein weiterer friedlicher Erfolg, der Rußland infolge des südafrikanischen Krieges in den Schooß fällt.

* **Brüssel**, 25. April. An Bord des gestern Nachmittag vom Congo in Antwerpen eingetroffenen Postdampfers „Ville d'Anvers" befand sich der frühere Major Lothaire. Seine Ankunft rief in Antwerpen großes Aufsehen hervor. Lothaire erklärte mehreren, ihn ausfragenden Berichterstattern gegenüber, er selbst habe den Agenten Lacroix wegen der im Bezirk Mongalla vorgekommenen Metzeleien dem Gericht übergeben. Als ihm entgegengehalten wurde, Lacroix habe behauptet, auf Befehl seines Vorgesetzten gehandelt zu haben, erklärte Lothaire, es sei möglich, daß sich Lacroix damit zu vertheidigen suche.

* **Brüssel**, 25. April. Der Prinz von Wales ließ dem Stationsvorsteher des hiesigen Nordbahnhofes, Crotius, durch die hiesige englische Gesandtschaft eine Busennadel mit Brillanten überreichen.

* **Moskau**, 25. April. Gestern folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des hiesigen Adels zum Ostermahle im Saale der russischen Adelsversammlung. Beim Betreten des prachtvoll geschmückten Saales wurden die Majestäten vom Adelsmarschall, dem Fürsten Trubetzkoi, und sämmtlichen Kreismarschällen feierlich empfangen. Beim Festmahl brachte Fürst Trubetzkoi einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, wobei er dem Danke und der Freude über den Besuch des Kaisers und der Kaiserin Ausdruck gab. Der Kaiser dankte und erwiderte mit einem Hoch auf den Adel. Bei der Abfahrt wurden den Majestäten vom Volke begeisterte Huldigungen dargebracht.

* **Washington**, 25. April. (Reutermeldung.) Die Unterhandlungen mit der Pforte bezüglich der Ansprüche der amerikanischen Missionare machen erfreuliche Fortschritte. Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel theilt telegraphisch mit, daß die Pforte allen Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, welche mit dem amerikanischen Gesandten Strauß in Konstantinopel eingegangen sind. Man erwartet, daß wegen der vielen dringenden Verpflichtungen der Türkei einige Zeit vergehen werde, bis die Zahlung der betr. Summe erfolgt.

Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 25. April.)

Das Abgeordnetenhaus schwelgte heute in Eisenbahnen. Die zahlreichen Petitionen um den Bau von Vollbahnen fanden im großen und ganzen eine wohlwollende Behandlung. Eine längere Debatte verursacht die Petition des Rheinischen Bauernvereins (Kreisverband Aachen) in Aachen um Zollschutz für Kartoffel-, Gemüse- und Obstbau. Die Petition wurde gemäß dem Antrage der Petitionscommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen 12 Uhr soll die Berathung des aus dem Herrenhause herübergekommenen Gesetzentwurfs betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger beginnen.

* * *

(Reichstag. Sitzung vom 25. April.)

Der Reichstag war auch heute schwach besucht. Zur ersten Berathung des Reichsseuchengesetzes sprachen nach vier Redner, darunter Abg. Langerhaus, der die obligatorische Leichenschau befürwortete, und Abg. Remboldt, welcher eine reichsgesetzliche Regelung der Seuchenbekämpfung nur insoweit als zulässig erachtete, als das Reich in der Lage sei, erfolgreicher vorzugehen wie die Einzelstaaten. Der Entwurf wurde hierauf einer Vierzehnerkommission überwiesen. Bei der folgenden ersten Berathung der Ergänzung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete regte Abg. Hasse an, die neu konzessionierten Gesellschaften zur Vermehrung der Schutztruppe heranzuziehen, welchem Vorschlag jedoch Kolonialdirektor v. Buchka entschieden entgegentrat, weil die Gesellschaften erst im Anfange ihrer zu erfüllenden großen Aufgaben ständen und nicht durch Auferlegung ungerechtfertigter Lasten gehemmt werden dürfen. Nach weiteren, weniger wichtigen Erörterungen wurde der Etat der Budgetkommission überwiesen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 25. April. Reuter meldet aus Bushmanskop vom 22. d. M.: Die am Tage vorher geschlagenen (?) Buren waren etwa 2000 Mann stark. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Bloemfontein vom 24. cr. beschossen die Buren die gegen die Wasserwerke entsandten englischen Truppen mit zwei kleinen Geschützen. Die Wasserwerke sind nur insofern beschädigt, als einzelne Maschinentheile entfernt sind. — Es verlautet, auf den Bergen im Südosten seien 3000 Buren verschanzt. — „Standard" meldet aus Bloemfontein vom 23. cr.: Bei dem am Sonntag in der Nähe von Bloemfontein stattgehabten Kampfe rückten die Engländer nur langsam vor, da das Terrain keine Deckung bot. Fast 3 Stunden vergingen, ehe die Wirkung des englischen Feuers auf die Buren bemerkbar war. Nachmittags 3½ Uhr konnte die Infanterie immer noch nicht gegen das anhaltende Geschütz- und Gewehrfeuer der Buren aufkommen, trotzdem der Angriff durch drei Feldbatterien und die Schiffsgeschütze gedeckt war. Erst bei Eintritt der Dämmerung, als die Umgehungsbewegung abgeschlossen war, erhob sich die Infanterie vom Boden und stürmte den Hügel. Die Verluste sind auf beiden Seiten gering. — Heute früh machte Tucker mit der 7. Division eine Demonstration vom Karrysiding ostwärts.

* **London**, 25. April. Die ‚Daily News' meldet aus Lourenzo-Marques vom 23. d. Mts.: Die amerikanische Ambulanz trat am Samstag die Rückreise nach New-York an, da sie mit der Behandlung seitens der Buren unzufrieden ist. (?) — Die Angestellten der Dynamitfabrik in Prätoria, welche 6 Monate keinen Lohn erhalten hätten, haben die Arbeit niedergelegt. — Es verlaute ferner, Lucas Meyer sei gefallen.

* **London**, 25. April. ‚Reuter' meldet aus dem Burenlager bei Fourteensstream vom 24. ds.: Bei Tagesanbruch eröffneten die Engländer ein heftiges Bombardement auf das Burenlager. Für das Bombardement wurden 4 Schiffsgeschütze und mehrere Armstronggeschütze verwendet. Es wurde mit Lyddit-Shrapnels und Granaten geschossen, die bis jetzt wenig Schaden anrichteten. Vier Buren wurden verwundet. Die Buren richteten Artilleriefeuer gegen die Befestigungen der Engländer und unterhielten später längs des Flusses ein heftiges Gewehrfeuer; es wurde mit großer Sicherheit geschossen. Zwei Buren-Artilleristen wurden getötet. Die Verluste der Engländer sind gering.

* **London**, 25. April. ‚Reuter' meldet aus Maseru vom 24. ds., 10 Uhr abends: Bis jetzt ist die von Norden kommende britische Entsatzkolonne noch nicht in Sicht gekommen. Die Buren zeigen den Vorposten Hart's und Brabant's, welche heute nur geringe Fortschritte machen, energischen Widerstand. Es laufen hartnäckig Gerüchte um, daß der Burengeneral Olivier mit 1500 Mann einen Angriff auf Hart in dessen Rücken vorbereitet.

* **Maseru**, 24. April. Reuters Bureau meldet: Die Buren, die gestern vor General Brabant in der Richtung auf Wepener zurückgingen, rückten in der Nacht wieder einige Meilen näher. General Brabant nahm eine gute Stellung auf der Straußfarm ein. Heute früh beschossen die Buren die Garnison Wepener heftig mit Geschützen. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Vermuthung, Wepener sei so gut wie entsetzt, irrig war. Die Brigade unter General Hart rückt der Division Brabant, welche auf sie wartet, mit wenigen Meilen Abstand nach.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 26. April.

—(+) Am hiesigen Progymnasium, an welchem bekanntlich behufs Umgestaltung der Anstalt zu einem Vollgymnasium die Obersekunda neu eingerichtet worden ist, begann am heutigen Tage das neue Schuljahr und zwar mit einem Hochamte in der St. Georgius-Pfarrkirche. Der Zuwachs an Schülern ist in diesem Jahre ein ganz bedeutender; die Obersekunda zählt gutem Vernehmen nach 16 Schüler.

[+] **Bocholt**, 25. April. Der Sportverein Heidefeld hielt am gestrigen Abend eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher außer anderen Angelegenheiten die am 10. Juni d. J. stattfindende Eröffnungsfeier der neuerbauten 400 Meter langen Radrennbahn zur Verhandlung stand. In das Festcomitee wurden die sämmtlichen Vorstandsmitglieder, die Herren Dr. Edelbrock, Aug. Hündchen, Gustav Pries, Theodor Geuting und Heinr. Gebbing, sowie außerdem die Mitglieder Dr. Müller, Cl. Niemann, H. Reichelt, B. Riepenhoff und H. G. Köster gewählt. Für die Festlichkeit wurde folgendes Programm aufgestellt:

Morgens 10 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof, 11 Uhr: Frühschoppen und Concert im Garten des Herrn Joseph Großwiele.

Mittags 12½ Uhr: Preiscorso durch die nachstehenden Straßen der Stadt: Kaiserstraße, Neustraße, Markt, Osterstr., Königsstr., Markt, Navardistr. und Aaltenerstr. Auflösung des Corsos am Hause des Herrn H. Gebbing.

Nachmittags 2½ Uhr: gemeinschaftliche Abfahrt zum Rennen.

Nachmittags 3 Uhr: feierliche Einweihung der Rennbahn.

Nachmittags 3½ Uhr: Beginn des Bahnwettfahrens.

Renn-Programm:

1. Eröffnungsfahren: (2000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 30 und 15 Mk.
2. Erstfahren: (2000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 20 und 15 Mk.
3. Hauptfahren: (5000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 20 Mk.
4. Vorgabefahren: (3000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 30 und 20 Mk.
5. Mehrsitzerfahren: (3000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk.
6. Trostfahren: (2000 m) 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 15 und 10 Mk.

Sämmtliche Rennen sind nur offen für Herrenfahrer. Einsatz für Nr. 3 und 5 pr. Maschine 3 Mk., für Nr. 1, 2 und 4 pr. Maschine 2 Mk.; event. Vor- und Zwischenläufe über 800 m. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des Verbandes deutscher Radrennbahnen. Nennungen sind bis zum 5. Juni, abends 8 Uhr, an den Schriftführer des Sportvereins, Herrn Architekt Gustav Pries, unter Beifügung des Einsatzes zu richten.

Die Besuchskarten für die nächste Rennsaison gelangen bereits von heute ab durch die Vorstandsmitglieder zur Ausgabe.

Dingden, 25. April. Heute fand die kirchliche Einführung des hochw. Herrn Pfarrers Baurichter durch den hochw. Herrn Dechanten Erpenbeck aus Borken statt, nachdem unsere Pfarre seit dem Tode des hochseligen Pfarrers Nienhaus, welcher bekanntlich in der ersten Hälfte des Monats Januar erfolgte, verwaist war. Gegen 10 Uhr vormittags wurde der Herr Pfarrer in feierlichem Zuge von der Pastorat zur Kirche begleitet. Nach beendigtem Gottesdienste, bei welchem der hochw. Herr Dechant Erpenbeck die Festpredigt hielt, erfolgten die Glückwünsche seitens des Kirchenvorstandes, der als berufener Vertreter der katholischen Kirchengemeinde Dingden in erster Linie dem neuen Pfarrherrn seinen Willkommensgruß darbrachte. Darauf begrüßten die Lehrpersonen und die Schulkinder den Seelenhirten. — Am Nachmittage fand ein Festessen zu ca. 100 Gedecken statt. An demselben betheiligten sich außer dem Herrn Landdechanten und dem Herrn Domcapitular Hüls aus Münster u. a. die Herren Geheimer Regierungsrath Landrath Buchholtz, Kreisschulinspektor Stork, sowie die Mitglieder des Kirchenvorstandes von St. Ludgeri (Münster), welche dem scheidenden Priester, der in der erwähnten Gemeinde so lange Jahre segensreich gewirkt hatte, in corpore das Geleite nach seinem neuen Wirkungsorte gegeben hatten. Den Toast auf Kaiser und Papst hielt Herr Dechant Erpenbeck (Borken), während Herr Pfarrer Richter (Bocholt) dem hochwürdigsten Herrn Diöcesanbischof Hermann ein zündendes Hoch widmete. Herr Amtmann Lehmeyer toastete auf Herrn Pfarrer Baurichter, welcher seinerseits dann den erschienenen Ehrengästen, sowie dem Herrn Amtmann Lehmeyer für ihr Erscheinen und die freundliche Begrüßung dankte und ein dreimaliges Hoch auf die Gemeinde Dingden ausbrachte. Schließlich gratulirte noch Herr Pfarrer Hugenroth (St. Ludgeri-Münster) der Gemeinde Dingden zu ihrem neuen Seelenhirten, welcher während 17 Jahre mit großem Erfolge in der St. Ludgeri-Gemeinde zu Münster thätig gewesen sei. In fröhlicher Stimmung blieben die Theilnehmer am Festmahle beisammen, bis die Züge sie nach Nord oder Süd entführten. Den Glück- und Segens-Wünschen, welche bei der Festfeier in den verschiedensten Formen ihren Ausdruck fanden, schließen auch wir uns von ganzem Herzen an: Möge Gottes reichster Segen das Wirken des neuen Pfarrers von Dingden begleiten und dasselbe mit Erfolg krönen. Mögen dem hochwürdigen Herrn noch recht viele Jahre segensreichster Wirksamkeit in unserer Gemeinde beschieden sein! — Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit noch, daß ein Angehöriger der Familie Baurichter von 1768 bis 1775 ebenfalls Pfarrer unserer Gemeinde war.

* **Coesfeld**, 24. April. Seit ½8 Uhr heute Morgen steht das Hotel Hellmann (Westfälischer Hof) am Markt in Flammen. Die Feuerwehr ist nach Kräften bestrebt, das angrenzende sehr gefährdete Haus des Buchhändlers B. Wittneven zu retten, was ihr auch wohl gelingen wird. Das Hotel ist versichert.

* **Paderborn**, 25. April. Nachdem die Bischofsliste an das Domkapitel zurückgelangt ist, findet die Bischofswahl in der zweiten Maiwoche statt.

* **Dortmund**, 25. April. Bei dem Anfahren der gestrigen Nachmittagsschicht auf Zeche ‚Schleswig' wurden durch Aufspringen einer Thür des Förderkorbes 2 Arbeiter in die Schachtzimmerung gedrängt und sofort getötet. Einige sind schwer, andere Arbeiter sind leicht verletzt.

* **Ruhrort**, 24. April. Seit etwa Jahresfrist besteht das Projekt einer Kanalisirung Ruhrorts und des benachbarten Laar. Nunmehr ist, wie die Blätter melden, die Genehmigung der zuständigen Ministerien, vorbehaltlich einiger unerheblicher technischer Aenderungen, eingetroffen. Die vorgesehene Zuleitung sämmtlicher Schmutzwässer in den Rhein ohne Klärung ist mit der Maßgabe gestattet worden, daß beim Hervortreten etwaiger Mißstände eine Kläranlage nachträglich anzulegen ist. Auch der vom Fiskus geforderte Zuschuß zu der Anlage ist bewilligt worden.

* **Wesel**, 24. April. Zum ersten Male seit seiner Ernennung zum Kommandeur des VII. Armeekorps traf heute Abend kurz nach 8 Uhr der kommandirende General Frhr von Bülow behufs Inspizirung der hiesigen Garnison hier ein und stieg im Hotel Dornbusch ab. — Zur besonderen Ehrung desselben fand um 9 Uhr großer Zapfenstreich von den vereinigten Musikchören der hiesigen vier Regimenter sowie sämmtlichen Spielleuten der Garnison statt, welcher mit einer Serenade vor dem Hotel Dornbusch seinen Abschluß fand. — Die angrenzenden Straßen waren aus Anlaß dieses seltenen militärischen Schauspieles mit einer tausendköpfigen Menge besetzt, sodaß während der Dauer der Serenade jeder Verkehr auf der Viehthor- und Breitenbrückstraße aufgehoben war. Außer den zum Empfange befohlenen Stabsoffizieren der Garnison hatten sich auch die Vertreter der Zivilbehörden im Laufe des Abends zur Begrüßung des hohen Gastes eingefunden. Morgen Vormittag nimmt Frhr. von Bülow auf dem Truppenübungsplatze die Parade über die ganze Garnison ab.

* **Emmerich**, 24. April. An das Reichsmarinekabinett zu Berlin war von hier aus telegraphisch die Bitte gerichtet, die Torpedobootsdivision, welche demnächst den Rhein hinauffahren soll, möge auch in Emmerich, der ersten am Rheinstrom belegenen deutschen Stadt anlegen. Darauf ist ein Antwortschreiben an den Herrn Bürgermeister eingelaufen, worin mitgetheilt wird, der Kaiser habe bestimmt, daß die Torpedoboote direkt nach Köln durchfahren, aber auf der Rückreise auch in Emmerich anlegen sollten. Dies schließe indeß nicht aus, daß auf der Hinreise in Emmerich Nachtstation gemacht werde. Der Zeitpunkt für die Rheinfahrt ist noch nicht festgestellt; man wird auch auf den Wasserstand des Rheines Rücksicht nehmen müssen.

* **Düsseldorf**, 24. April. Der Bäckermeister G. hier war der Nahrungsmittelfälschung angeklagt, indem er fortgesetzt dem von ihm hergestellten Schwarzbrod alte Brödchen zugesetzt hatte. Der Beschuldigte erklärte, daß ein solcher Zusatz von Weißbrod im Bäckergewerbe allgemein üblich und zur Erzielung eines porösen Brodes sogar nothwendig sei. Auch der Obermeister der hiesigen Bäckerinnung bekundete, daß der Zusatz üblich gewesen, soweit sein Erinnerungsvermögen reiche, und zwar in früheren Jahren, um die alten Brödchen loszuwerden, heute, um das Schwarzbrod schmackhafter zu machen. Das hiesige Schöffengericht hatte indeß (wie s. Z. berichtet) ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz für vorliegend erachtet und den Angeschuldigten in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. Anders hat dagegen nunmehr die zweite Strafkammer als Berufsinstanz entschieden. Sie war der Meinung, daß, der Zusatz von alten Brödchen zur Schwarzbrodfabrikation keine Fälschung bedeute, sondern nur geeignet sei, das Brod schmackhafter zu machen. Ferner aber fehle auch jeder Beweis, daß der Angeklagte die Manipulationen zum Zwecke der Täuschung begangen habe, es sei deshalb auf Freisprechung zu erkennen.

* **Köln**, 24. April. Wie wir hören, beabsichtigt die Geschäftsstelle des deutschen Flottenvereins für die Rheinprovinz, bei Gelegenheit der Anfang Mai zu erwartenden Anwesenheit der Torpedobootsdivision in Köln die Hauptversammlung des Flottenvereins für die Rheinprovinz zu veranstalten und damit eine allgemeine, populäre Kundgebung für die Flotte zu verbinden. Der Tag der Ankunft der Division ist bekanntlich noch nicht festgesetzt.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 25. April.

Achter Verhandlungstag, 11. Fall. Die Anklagebehörde vertritt Herr Staatsanwaltsrath Voigt, die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Salzmann. Angeklagt ist der am 12. Februar 1877 zu Westbevern geborene Ackerer Heinrich Hartmann, jetzt in Greven wohnhaft, wegen Meineids. Der Thatbestand ist nach dem umfassenden Geständniß des Angeklagten folgender:

Im November v. J. hatten sich vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht zwei Wilderer, Zumsande und Heitmann, zu verantworten. Diese beiden hatten in der kurzen Zeit von 14 Tagen etwa 25 Rehe in Schlingen in der „Maser" gefangen und sind deshalb bestraft worden. Eines Tages war auch Hartmann zum Römerwirth von den beiden Wilderern bestellt worden; nachdem sie des Nachmittags Karten gespielt und dabei getrunken hatten, schafften sie des Abends gemeinsam einige Rehe nach dem Bahnhof Telgte. Als der Verdacht sich auf die beiden lenkte, die Thäter der so lange fortgesetzten Wilddiebereien zu sein, kam auch Hartmann in Verdacht, um die Sache zu wissen. Er wurde am 15. Nov. v. J. vorgeladen und beeidete nachträglich seine Aussage, er habe mit den beiden Wilddieben sich nicht des Jagdvergehens schuldig gemacht, habe überhaupt keine Kenntniß von deren Jagdvergehen und auch nie mit diesen darüber gesprochen. Hätte Hartmann damals die Wahrheit gesagt, würde er sich selbst eines Vergehens bezichtigt haben, nämlich der Begünstigung der Wilddieberei. Er wurde nachträglich am 30. März d. J. deswegen auch mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Seit dem 7. December v. J. war er in Haft. Bei seiner letzten Verurtheilung wurde die Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Bei dem umfassenden vollen Geständniß des Angeklagten wurde auf weitere Beweisaufnahme verzichtet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach wissentlichem Falscheid und ebenso die Frage, ob der Angeklagte bei seiner früheren Aussage sich eine strafrechtliche Verfolgung hätte zuziehen können, wenn er die Wahrheit sagte. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß, während der Vertheidiger auf das geringste Strafmaß zu erkennen bat. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten. Auf die Strafe werden 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

12. Fall. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Metters. Angeklagt ist der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Otto Romanowski aus Marienwerder. Der Angeklagte ist ein Landstreicher in des Wortes vollster Bedeutung; überall im Lande ist er herumgekommen und hat auch überall eine Strafe erlitten wegen Bettelns, Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung 2c. Auch hat er schon einmal 6 Wochen im Arbeitshause zugebracht. Merkwürdiger Weise ist er bei all' den Bestrafungen noch immer gnädig davongekommen. Zur heutigen Verhandlung führte folgender Vorgang:

Am 14. März d. J. kam Romanowski auf seiner Wanderschaft nach Rheine. Als er die dortige Herberge betrat, fand er daselbst den Malergehülfen Ebert vor, der sein Frühstück verzehrte und sich ein Schnäpschen dazu trank. Romanowski machte sich bekannt mit dem Maler, fragte nach dem Woher und Wohin und verstärkte dann die sich entwickelnde Freundschaft durch das Traktement einiger Glas Bier. Da die Bierleitung des Wirthes nicht funktionirte, nahm man Schnaps und trank weiter. Der Maler hatte „fremd" gemacht; er hatte allerdings erst einen Tag gearbeitet, aber die Arbeit paßte ihm nicht, und deshalb wollte er weiter. Nun fehlte ihm Geld. Er hatte aber bei seinem Quartierwirth noch einen ziemlich neuen Anzug liegen, den er bei einem Trödler versetzen wollte. Sein neuer Freund war gleich mit von der Parthie. Allmählich mußte ihm die Freundschaft doch etwas sonderbar vorgekommen sein, kurzweg ließ er den Romanowski allein sitzen. Als er dann mit seinen Sachen, darunter das Packet mit dem Anzug, auf die Straße kam, wankte auch Romanowski daher. Er ging dann eine Strecke mit dem völlig betrunkenen Maler Ebert, bis er plötzlich auf ihn einschlug, das Packet mit dem Anzuge demselben entriß und eiligst davon lief. Als Ebert wieder etwas nüchtern geworden war, brachte er auf Anrathen anderer die Sache zur Anzeige, um seinen Anzug wieder zu erhalten. Ein Polizist machte sich an die Verfolgung des Romanowski, den er auch verhaftete. Das Schöffengericht hatte sich zweimal mit der Sache befaßt, sie aber am 4. April d. J. für unzuständig erklärt. Der Angeklagte will heute nichts mehr von den Vorgängen wissen, ebenso kann der Maler Ebert nichts Bestimmtes bekunden, weil er völlig betrunken war. Andere Zeugen bekunden aber, daß Romanowski dem Ebert das Packet mit Gewalt entrissen habe.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Straßenraub und versagten die mildernden Umstände.

Der Staatsanwalt beantragte das Minimum, nämlich 5 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulassung der Polizeiaufsicht. Der Vertheidiger bat ebenfalls um Zumessung des geringsten Strafmaßes.

Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus; auf die erkannte Strafe wird ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. (Westf. Merkur.)

Aus Nah und Fern.

— Der Ansturm auf das neue Goldland. Nach Berichten aus Seattle im Staate Washington (Nordamerika) nimmt der Strom der Goldsucher, der sich, anstatt nach Klondyke, in diesem Jahre nach Kap Nome, dem neu entdeckten Goldland, ergießt, ganz ungeheure Dimensionen an. Mehr als 80,000 Individuen der verschiedensten Berufsarten treffen in sämmtlichen Hafenorten an der Küste des Stillen Oceans ihre Vorbereitungen, um, sobald das Meer eisfrei sein wird, an diesem beispiellosen Wettrennen nach dem verführerischen Golde theilzunehmen. Die in Betracht kommenden Rhedereigesellschaften machen sich Hoffnung auf eine Einnahme von Lstrl. 1,500,000 (30 Millionen M.) Ueberfahrtsgeldern, die ihnen aus den Taschen der modernen Argonauten für die 2800 englische Seemeilen betragende Fahrt von Seattle nach Kap Nome zufließen sollen. Den letzteren werden übrigens auch am Ziele ihrer Sehnsucht sich fortgesetzt nach dem Rathe Jagos „Thu' Geld in Deine Beutel!" zu richten haben, da die Preise für Lebensmittel und Daseinsbedingungen in Kap Nome alles bisher Dagewesene übersteigen. Beispielsweise berichtet man, daß in dem einzigen am Orte befindlichen Restaurant für eine Portion Schinken mit Eiern 10 M., für drei Setzeier 7,50 M., für ein mäßig großes Brod 10 M. und für eine Tasse Kaffee nebst Brod und Butter 5 M. dem hungernden Gast in Rechnung gestellt werden. Freilich sind auch die Einkaufspreise derartig hoch, daß ein Scheffel Tomaten mit 4 M., ein Zentner Kartoffeln mit 50 M bezahlt werden. Wenn man sich den Luxus des Bartschneidens gestatten, so ist der Satz dafür 5 M., während für Haarschneiden 7,50 M. und für ein Bad 10 M. zu entrichten sind. Der Waschfrau kommt für die Neuinstandsetzung eines Hemdes die Kleinigkeit von 3,75 M. zu; ein Zimmermann setzt unter 7,50 M. pro Stunde weder Axt noch Säge an, und für ein Wägelchen mit einem Pferd davor werden für die Stunde 56 M. gefordert und bezahlt.

— Eine hübsche Anekdote von dem Komponisten der „Undine", des „Czar und Zimmermann", des „Waffenschmieds" 2c., Albert Lortzing, wird der „Neuen Musik-Zeitung" erzählt: Ein Paukenschläger in dem von dem Komponisten geleiteten Leipziger Orchester, der ein ansehnliches Privatvermögen besaß, dabei aber sehr geizig war, hatte Lortzing, an dessen Thür die Noth so oft klopfte, einige Thaler geborgt. Als dieser das Geld nicht sogleich zurückzahlen konnte, wurde er von dem Filz immer wieder in der rücksichtslosesten Weise gemahnt. Schließlich wurde sein Gebahren den anderen Orchestermitgliedern zu bunt, und sie beschlossen, ihn zu strafen. Der Paukenschläger rühmte sich, er könne ruhig, wenn die Ouverture schon anginge, noch in Tunnel ein Glas Bier leeren und doch im richtigen Moment mit seinen Paukenschlägen einfallen. Darauf bauten die Mitglieder des Orchesters ihren Plan. Sie sammelten aus ihrer Mitte so viel, bis sie die geringe Schuldsumme zusammen hatten und zählten dann das Geld in kleiner Schuldmünze vor Beginn einer Vorstellung auf das Fell der Pauke. Sie begannen in athemloser Spannung die Ouverture. Kurz bevor er einfallen mußte, erschien auch der Paukenkünstler, ergriff schnell die Klöppel und schlug kräftig auf das Fell, natürlich mit der Wirkung, daß die kleinen Münzen klirrend hoch auf und in alle Ecken sprangen. Er schäumte vor Wuth über den Streich, verstummte aber beschämt, als er auf einem an die Pauke gesteckten Zettel die Erklärung fand. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als noch lange nach Schluß der Vorstellung suchend auf dem Boden des Orchesterraumes herumzukriechen; er fand jedoch bei weitem nicht alles mehr, da in einigen Händen, Ritzen und Spalten manches verschwunden war.

Neueste Posten.

* **London**, 26. April. ‚Reuter' meldet aus dem Burenlager von Dewetsdorp am 21. d. M.: General Dewet erfuhr durch Späher am Donnerstag Abend, daß eine englische Abtheilung gegen Dewetsdorp vorrücke. Die Buren brachen sogleich auf, um die Engländer aufzuhalten. Sie trafen am Freitag wieder auf dem Schlachtfelde ein; ein Kopje, das Kommando Cronje nicht rechtzeitig besetzt hatte, nahmen die Engländer ein. Die Buren beschossen das britische Lager mit Granaten bis zum Anbruch des Tages. Während der Nacht kamen 15 Engländer, die vom Wege abgekommen waren, zu Fuß in das Burenlager. Bei Tagesanbruch trafen noch weitere 13 ein. Am anderen Morgen sandten die Engländer Kavallerie aus, um die Buren zu umgehen. Darauf schickte Dewet den Commandanten Westfeldt mit 3 Kanonen vor, um dem Feinde entgegenzutreten, der, da er keine Geschütze hatte, zum Rückzuge gezwungen wurde. Nach andauerndem Geschützfeuer zogen sich die Engländer zurück in ihr Lager hinter den Hügeln, während die Truppen fortwährend von den Verschanzungen feuerten, um die Aufmerksamkeit von ihrem ernstlich beschäftigten Lager abzulenken. Die Buren verloren 3 Tote und 12 Verwundete. Die Verluste der Engländer sind noch nicht bekannt, sie ließen jedoch, als ihre rechte Flanke zurückgehen mußte, eine Anzahl Toter auf dem Felde zurück.

* **Washington**, 25. April. Der „Newyork Herald" meldet: Der amerikanische Geschäftsträger zu Konstantinopel, Griscom, wurde telegraphisch angewiesen, den Vorschlag des Sultans betr. die Erledigung der Forderungen Amerikas abzulehnen und peremptorisch Zahlung zu verlangen.

* **London**, 26. April. Lord Roberts telegraphirt: In den Kämpfen, die der Besetzung von Dewetsdorp vorangegangen sind, wurden 1 Officier getötet, 2 Officiere und 22 Mann verwundet.

* **London**, 26. April. Roberts meldet aus Bloemfontein vom 25. d.: Der Feind in einer Stärke von 4—5000 Mann räumte nachts die Umgebung von Wepener und zog sich heute in nordöstlicher Richtung auf Ladybrand zurück. (Es wird sich wohl bald zeigen, daß sich Roberts bezüglich der Aufgabe Wepeners wieder einmal geirrt hat.)

* **London**, 26. April. Lord Roberts telegraphirte heute aus Bloemfontein: Gestern Abend nahm die Division unter Pole Carew ohne Verluste Roodeskop ein. Der Vormarsch war durch Cavallerie und reitende Artillerie gedeckt, die den Feind mit schweren Verlusten zurücktrieben. Heute früh überschritten die berittenen Truppen bei Vaalsbank den Modderfluß nach meiner dem General French gegebenen Anweisung quer über die Rückzugslinie des Feindes Stellung zu nehmen. Die Buren gaben jedoch, offenbar durch Frenchs Besetzung beunruhigt, ihre starke Stellung bei Dewetsdorp während der Nacht auf, und Chermside besetzte diese darauf heute früh. Berittene Infanterie unter Generalmajor Hamilton vertrieb, ohne Verluste zu erleiden, den Feind von allen Kopjes in der Nähe der Wasserwerke. Die Hochlandsbrigade hatte gestern, um Hamilton zu erreichen, einen Marsch von 24 engl. Meilen zurückgelegt. — Nachdem nunmehr Dewetsdorp besetzt ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich um Wepener viele weitere Schwierigkeiten ergeben werden.

* **London**, 26. April. Der Handelsminister sagte gestern in einer Rede, die er in Croycon hielt, die einzige Bedingung für den Friedensabschluß sei, daß die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken für immer aufhöre. Es sei ein Irrthum, anzunehmen, daß die auf die Vorgänge am Spionskop bezügliche Depesche ohne Zustimmung Roberts' veröffentlicht sei. Die Veröffentlichung mache nicht die Abberufung Buller's nöthig.

* **Petersburg**, 25. April. Eine Anzahl hiesiger Aëronauten begiebt sich nach Transvaal, um dort einen regelrechten Luftschifferpark einzurichten.

* **Brüssel**, 26. April. Ueber die Greuelthaten der kongostaatlichen Agenten verlautet: Zwei Handelsagenten seien wegen verübter Grausamkeiten seitens ihrer Vorgesetzten angezeigt worden. Aus Rache hierfür hätten diese versucht, ihre Vorgesetzten als Mitschuldige hinzustellen und die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Privatberichten der Passagiere des Kongodampfers zufolge, sollen ca. 100 kongostaatliche Soldaten von den Bundjanegern ermordet sein, worauf die berichteten Greuelthaten als Repressalien angeordnet seien. Unter den Ermordeten sind zwei Lieutnants.

* **Ladysmith**, 26. April. Es ist keine Aussicht, daß der gegenwärtige Stand der Dinge sich ändere, weil die feindliche englische Stellung auf beiden Seiten unangreifbar und die Möglichkeit, sie anzugreifen, sehr gering war. Englische Patrouillen durchzogen das Land auf Oktonholmes zu, ohne eine Spur von den Buren zu finden.

* **Warrenton**, 26. April. Die Buren wurden gestern durch ein heftiges Bombardement auf ihr Lager aus ihrer Stellung vertrieben. Die Buren hatten beträchtliche, die Engländer keine Verluste. (Natürlich!)

* **Capstadt**, 26. April. Hier gehen anhaltend Gerüchte um von Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten im Capministerium. Es verlautet, 2 Minister seien für die Annection, 2 andere für die Beibehaltung der Unabhängigkeit, einer verhalte sich neutral.

* **Peking**, 26. April. Die Tientsiner Depesche vom 23. d. M., nach welcher eine große Anzahl katholischer Chinesen von den Boksers niedergemacht seien, ist vollständig unrichtig. Eine Truppenabtheilung der Boksers hat allerdings ein Dorf angegriffen, in welchem einige Katholiken wohnen, wurde aber durch die Einwohner vertrieben. Nach einer chinesischen Meldung sollen dabei 70 Boksers getötet oder verwundet sein. Die Zahl ist aber zweifellos übertrieben.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 26. April.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 59.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 60.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Kleien per 50 Kilo 5.60

Fruchtpreise zu Neuß am 26. April. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.20	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
„ „ „	2. „	15.70	Heu à 50 Kg.	3,20—3.70
„ „ „	3. „	15.20	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.20
Roggen, „ „	1. „	14.70	Maschinenstroh 500 Kg.	10.—
„ „ „	2. „	13.90	Flegeldrusch „ „	13.—
„ „ „	3. „	13.20	Butter per „	2.40
Hafer „ „		14.40	Eier per Schock (60 Stück)	4.50

Weizen 20 Pfg. höher.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 25. April. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenband vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 60,—B., für Mai 59,— B., 58,50 G.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ergänzt den feinen, verbessert den billigen Bohnenkaffee. (Orig.-Marke in Dosen).

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Von **24 Professoren der Medizin** geprüft u empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 Mk. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit 2c. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Es weiss Jedermann, dass

eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig scheut, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Eulen-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet, und daß sie trotzdem billig einkauft. Doering's Eulen-Seife sei Jedermanns Toilettseife! Preis überall 40 Pfg.

Wer *

eine Wohnung sucht oder zu vermiethen hat,
Arbeit sucht oder zu vergeben hat,
etwas kaufen oder verkaufen will,
seinen Waaren-Umsatz vermehren und neue Geschäfts-Verbindungen anknüpfen will,
sich seinen Geschäftsfreunden wirksam in empfehlende Erinnerung bringen will,
sein Geschäft rentabel machen will,

der Inserire

im „Bocholter Volksblatt"!

42 Professoren der Medicin

und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Elegante * * * * Anfertigung von Drucksachen in Schwarz- und Farbendruck.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Courante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Circulaire,
Mittheilungen,
Couverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todtenzettel
2c. 2c.

Reichhaltiges, modernes Schriftmaterial.
*
Neue Maschinen.

Die Buchdruckerei von
J. & A. Temming
Bocholt
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
Myrrholin-Seife
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Prüfung für Hufschmiede.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Bekanntmachung vom 12. Februar 1885 (Amtsbl. S. 36) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste Prüfung für Hufschmiede am 15. Juni 1900 hierselbst beginnen wird.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Hinrichsen hierselbst zu richten, welcher demnächst auch die Einberufung zur Prüfung veranlassen wird.

Bei der Anmeldung ist zugleich eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal unterzogen hat und bejahenden Falls ein Nachweis über Ort und Zeitpunkt der Prüfung und über die berufsmäßige Beschäftigung nach diesem Zeitpunkte beizubringen.

Münster, den 26. März 1900.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: **Weddige.**

Dienstmädchen
sucht Stellung zum 1. Juni für Küche und Hausarbeit, oder auch zu Kindern.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger
Schmiedegeselle
sucht passende Beschäftigung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Jugendl. Arbeiter
gegen guten Lohn gesucht.
J. B. Elsinghorst,
Herdfabrik.

Ein kräftiger Junge
für das Lager einer hiesigen mech. Weberei gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

2 flinke Jungen
zum Fädenangeben gesucht.
Actien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Ein schulfreier Knabe
zum Flaschenspülen gesucht.
J. Delpenbrock.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½%igen Staatsanleihe von 1890 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1910 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. März 1900 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstr. 92/94, geöffnet Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a./M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind: in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 15. Februar 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. **von Hoffmann.**

Bekanntmachung.

Betreffs der im Herbste dieses Jahres stattfindenden Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition des Truppentheils nach zweijähriger Dienstzeit (sog. Königs-Urlauber) werden alle Betheiligten darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 14 der Heerordnung solche Beurlaubungen **nur bei der Kavallerie und reitenden Artillerie** stattfinden und bei der Auswahl der zu beurlaubenden Mannschaften neben deren Lebensalter **ganz besonders die Rücksicht auf gute Führung und Ausbildung** und erst in dritter Linie die häuslichen Verhältnisse maßgebend sind; es also, um eine Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils zu erlangen, in erster Linie Sache der Betheiligten selbst ist, sich eine solche durch Führung und Ausbildung zu verdienen, bezw. es Sache der Eltern ist, auf ihre beim Militair eingestellten Söhne nach dieser Richtung hin Einfluß zu üben.

Etwaige begründete Urlaubsanträge sind bei den Herren Bürgermeistern bezw. Amtmännern bis zum 1. Juli dieses Jahres anzubringen. Spätere Anträge bleiben unberücksichtigt.

Borken, den 28. März 1900.

Der Landrath: Bucholtz.

Bekanntmachung,

betreffend die Bekämpfung der **Blutlaus.**

In letzten Jahren tritt hier, namentlich in den Gärten an der Aa, die **Blutlaus** auf. Mit Rücksicht auf die **Gefährlichkeit** dieses Schädlings für den Obstbau wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Monate März, April, Mai die geeignetste Zeit zu seiner Bekämpfung sind. Erkennbar macht er sich durch weißen ins bläuliche schimmerden Flaum an alten und jungen Rindentheilen. Man reinige die Stämme und Aeste, namentlich an den wunden Stellen, mit einer Bürste und bestreiche sie mit der einen **oder** anderen der nachgenannten Flüssigkeiten:

1. mit Gaswasser (zu billigen Preisen erhältlich), welches mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers zu vermischen ist,
2. mit einer Abkochung von Soda und Alaun (1 kg. Alaun, 2 kg. Soda, 15 Ltr. Wasser),
3. mit einer 1 proc. Lysollösung,
4. mit einer Mischung von 1 Ltr. Petroleum auf 4—5 Ltr. Wasser (gründlich mischen).

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß **Tabellen** mit der bildlichen Darstellung der häufigsten **Obstschädlinge** und der Angabe ihrer Bekämpfungsmittel in den Gängen des Verwaltungsgebäudes aufgehängt sind.

Bocholt, den 15. März 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Suche auf sofort einen
Bureaugehülfen.
Koop,
Rechtsanwalt u. Notar.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Cl. Möllenbeck, Uhrmacher.

Eine Wohnung,
bestehend aus **3 Räumen**, am liebsten in der Nähe des Osterthores, **baldigst** zu miethen gesucht.
Schriftliche Offerten mit Angabe des Miethspreises unter **D. N. 75** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Am Neuthor sind mehrere schöne
Wohnungen
mit Keller und allen Bequemlichkeiten auf sofort oder 1. Mai zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Keygers.**

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in einer Nacht durch **Rykeiss Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Koepcke,** Adler-Drogerie.

Bergißmeinnicht!
rufen Dir zu, lieber Leser! Hunderte von Kleinen; — wollen doch täglich viel Brod, Milch und Gemüse haben, und dann Zins und Steuern auch dazu — da nimm es nicht übel, daß wir wieder an Deine Thüre klopfen. — „O bitte, schicke uns ein klein wenig, oder wenn Du viel hast, ein bischen mehr, bitte, bitte, haben es gar sehr nöthig!"
Und vergiß nicht, daß der heil. Vater Joseph den höchsten Zins gibt, und das sicherste Bankhaus ist:
St. Josephsheim,
Heimath für heimathlose Kinder,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111, oder Gittard, postl. Weeck, Aachen.
Maria Theresia v. hl. Joseph.

Auf Wunsch auch ohne Nachnahme versendet
Bettfedern
unter Garantie für reellste, billigste Bedienung das seit 1885 bestrenommirte Versandthaus
C. F. Kehnroth, Hamburg.

Sehr gute Sorte	1,25 u. 1,40	d. Pf.
feine Halbdaunen	1,60 u. 1,75	„
schöne weiße Federn	2,— u. 2,20	„
hochfeine do. do.	2,35 u. 2,85	„
Daunen (Flaum)	2,50 u. 3,—	„
weiße Daunen	3,75 u. 4,25	„

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Bekanntmachung.

Behufs Verhütung von Feuersgefahr und Waldbränden werden die Eingesessenen des Amtes Liedern-Werth auf die Bestimmungen der §§ 308, 360[10] und 368 3 bis 8 des Strafgesetzbuches, §§ 32 und 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 20 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung vom 6. 5. 1882/24. 6. 1885 und der §§ 1 bis 21 der Feuer-Polizei-Verordnung für die Provinz Westfalen vom 30. November 1841 hiermit aufmerksam gemacht.

Bocholt den 4. März 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Möblirtes Zimmer
mit voller Pension zu vermiethen.
Bernh. Feldhaus,
Hohenzollernstr. 436.

Das Allerheiligste
mußte vor 8 Jahren schon aus unserer armseligen Filialkirche wegen ihres unwürdigen Zustandes entfernt werden.
Der Vater der Armen, der hl. Joseph, bittet um ein Fastenalmosen um Troste der Armen Seelen, damit das Ewige Licht wieder angezündet werden kann. — Im Voraus herzlichen Dank!
Jakob Nist,
Pfarrer in Birkenhördt, Post Bergzabern, Rheinpfalz.

Bocholter Comptoir-Feder.
Vorräthig in drei Spitzen EF., F., M.
Die Feder ist aus bestem carbonisirtem Stahl gearbeitet und passt für jede Hand.
Proben stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.
J. & A. Temming, Bocholt.

Stroetmann's „Sirocco"-Kaffee
unübertroffen
an
Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft"
neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des Kaffees wesentlich verfeinerndes, Schnell-Röstsystem.
Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 29. April.

Pfarrkirche.

Kirchenpatronsfest.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/4 10 Uhr Prozession um die Kirche.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Vesper.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr heil. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus.

In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Dienstag Abend 1/2 9 Uhr **Maiandacht** mit Predigt. Im Maimonat ist an den Wochentagen jeden Abend 1/2 9 Uhr Maiandacht.

Donnerstag, am Feste Kreuz-Auffindung, ist in der Pfarrkirche vollkommener Ablaß, um 1/2 9 Uhr Sacramentshochamt am Kreuzaltar.

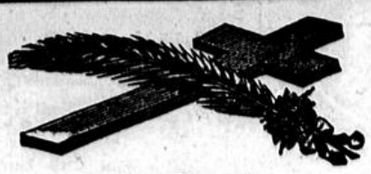
Liebfrauenkirche.

Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.

Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 1/2 7 Uhr.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Aloys Beese,

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 34. Lebensjahre gestern zu sich zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bocholt, Rhede, Philadelphia (Nord-Amerika), den 26. April 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag Morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, wollen diese Anzeige als solche ansehen.

Handelskammer zu Wesel.

Bezirk Bocholt.

Sonnabend, 28. April, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des **Hôtel Steiner** in Bocholt:

2. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Prof. Dr. jur. Franz Rensing

über: **„Das Verkehrsrecht“**, insbesondere auch die Rechtsfähigkeit und Entmündigung, die Vereine und Korporationen, Lehrlinge, Gehülfen und Arbeiter, Rechtsgeschäfte und Verträge, deren Zustandekommen und Formen, Zinsen und Conventionalstrafen, Verjährung und Selbsthülfe.

Wir laden alle Handel- und Gewerbetreibende unseres Bezirks, **sowie auch deren Angestellte und Lehrlinge** zum recht zahlreichen Besuche ein.

Bocholt, 24. April 1900. **Die Handelskammer. Bezirk Bocholt.**
Der Vorsitzende: **W. Reygers.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden, ebenso dem Kaiser Wilhelm-Krieger-Verein und besonders dem Herrn Pfarrer Quade für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Wwe. Krämer und Familie.

Haus-Verkauf.

Ein fein eingerichtetes **Haus** von mittlerer Größe **mit Garten**, nahe der Stadt in schöner Lage, ist zu kaufen. Auskunft ertheilt **Herm. Wenning**, Commissionär.

Mehrere Schreiner-Gesellen

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. **Heinr. Welters,** Nordwall.

Für den Vertrieb unserer **hochfeinen naturrothen und glasirten Doppelfalzziegel und Verblendsteine** suchen wir

tüchtige Vertreter.

Thonwaaren- und Falzziegelfabrik Gewerkschaft Christinenburg in Lintorf bei Düsseldorf.

Zwei tüchtige Passirer oder Andreher

gesucht von Schüring & Herding.

Concert- Mundharmonikas, ff. abgestimmt, mit **Glocken** u. Schule pr. Stück M. **2.50** gegen Nachnahme. **Max Lucke,** Musikwerke, **Braunschweig,** Neuestr. 9.

W. SPINDLER
Berlin C
Spinde- sfelde Gebenick

Färberei u. Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für **Gobelins**, Smyrna-, Velours u. Brüsseler **Teppiche** etc.

Färberei u. Wäscherei für Federn u. Handschuhe.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht mehr erhoben.

Bocholt,
J. & F. Biergans.

Färberei
Chemische

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.

offerirt:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter 6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch von unbegrenzter Haltbarkeit) in Flaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Füllung	pr. Flasche 6, 10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von 1/4 und 1/2 Liter Füllung	pr. Flasche 35 und 60 Pfg.
ff. Süssrahmbutter	pr. Pfd. 1.05 Mk.
Kümmelkäschen	pr. Stück 10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Kutschern zu retourniren.

PS. Die Milch, welche unserseits verkauft wird, wird aus Ställen genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

Mussumer Spar- und Darlehuskassen-Verein,

e. G. m. u. H.

General-Versammlung

findet statt

am Sonntag den 29. dieses Monats, Mittags 12 Uhr,
im Saale des Herrn Hoetger.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Zahl der anwesenden und fehlenden Mitglieder durch Namens-Aufruf.
2. a. Mittheilung der Bilanz pro 1899.
   b. Geschäftsbericht.
3. a. Ersatzwahl für ein verstorbenes Mitglied des Aufsichtsraths.
   b. Umwahl des Vorstandes und Aufsichtsraths.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Wolbring. Tepasse.

St. Joseph's Bürger- und Handwerker-Krankenlade.

(Eingeschriebene Hülfskasse)

Sonntag den 29. April 1900, Nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

im Empfangslokale bei Frau Wwe. Th. Küpers.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1899. 2. Wahl der Revisoren. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vorher — um 1/2 5 Uhr: **Vorstandssitzung.**



Wer seine Zähne lieb hat,

träufele morgens nach dem Aufstehen und abends vor dem Schlafengehen einige Tropfen Kosmin in ein Glas Wasser, behalte einen Schluck von der Mischung eine Zeit lang im Munde und bewege die Flüssigkeit zwischen den Zähnen hin und her, damit dieselbe überall gut eindringen kann. Mit dem Rest spüle man wiederholt den Mund und gurgele. Wer dies täglich thut, wird bald die wohlthuende Wirkung des Kosmin auf Zähne und Zahnfleisch verspüren. Der ungewöhnlich erfrischende Wohlgeschmack des Kosmin macht übrigens dies Verfahren so angenehm, daß der tägliche Gebrauch schon nach kurzer Zeit zum Bedürfniß wird.

Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in Drogerien, Parfümerien sowie in den Apotheken käuflich.

Bocholt.

Den geehrten Damen von **Bocholt** und **Umgegend** zur gefl. Mittheilung, das **Mittwoch, den 2. Mai** ein

zweiter Näh- u. Zuschneide-Kursus

im **Bayrischen Hofe** beginnt.

Für diejenigen, die während des Tages keine Zeit haben, an dem Näh- und Zuschneide-Kursus Theil zu nehmen, wird **Abends von 7 bis 10 Uhr** Unterricht ertheilt.

Anmeldungen erbitte diese Woche im „Bayrischen Hofe“.

Hochachtungsvoll

Helene Tekaat,
Zuschneiderin aus Emmerich a. Rh.

Centralhalle.

B. Doeinck.

Freitag Abend:

Frei-Concert.

Ausgeführt von der beliebten Wiener Damenkapelle „Groß-Wien“.

Sportverein Heidefeld.

Wir machen auf folgende Paragraphen unserer Satzungen aufmerksam:

§ 6. Besuchende Mitglieder bezahlen einen jährlichen Beitrag von 5 Mark praenumerando im Monat März

§ 8. Die besuchenden Vereinsmitglieder haben freien Zutritt zu den vom Verein veranstalteten Festlichkeiten, zu den Vereinsrennen auf dem 1. Platz und freie Benutzung der Rennbahn und des Sportplatzes außer an den vom Verein für Rennveranstaltungen reservirten Tagen.

NB. Die Mitgliedskarten für besuchende Mitglieder sind von heute ab bei sämmtlichen unterzeichneten Vorstandsmitgliedern zu haben.

Dr. med. Edelbrock.
Aug. Hündchen.
Gust. Pries.
Th. Geuting.
Heinr. Gebbing.

Heinrich Mischell, Bocholt,

zeigt den

Empfang der Neuheiten

in

Kammgarn und Buxkin

an.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Jos. Kampshoff, Velen i. Westf.,

landwirthschaftliche Samenhandlung,

empfiehlt

Kleesamen, Grassamen, Mischungen für Wiese und Weide per Pfund 40 Pfg.

Preisverzeichniß auf Verlangen kostenfrei.

Anonyme Anzeigen,

also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei

Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.

üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Fernsprecher 690. **KÖLN a. Rh.** Mohe-Strasse 148-150, I.

an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.

Auf Wunsch Voranberechnungen und Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten. — Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.

• Gegründet 1855. •

Volksbureau Bocholt

ertheilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/2 8 bis 1/2 4 Uhr, Dienstags 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäfts-

---

Verein für jugendl. Arbeiter.

Der Fortbildungsunterricht

beginnt Sonntag den 29. April, Morgens 8 1/4 Uhr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Näherin

niedergelassen habe.

K. Elsweier,
Maystraße 566[8]
beim Klarissenkloster.

Aussehneiden und aufbewahren.

Garantirt sichere Treffer

bietet das Spiel in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten Serien-Loosen

mit abwechselnden Hauptgewinnen von Mark

500000, 300000, 200000

etc. in baarem Gelde.

Mitgliedsdauer nur 1 Jahr mit 18 jährl. Ziehungen und

Gratis-Abonnement

auf gesetzlich erlaubte Türken Frcs. 400 Loose.

Monatlicher Beitrag nur Mk. 10.—, 5.— oder 2.80.

Nächste grosse Ziehung

1. Mai 1900.

Prospecte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

C. W. F. Petersen,
Altona a. E.
Holstenstrasse 174.

Leichter Federwagen,

für Bäcker und Metzger geeignet, ferner

eine Indigomühle

billig abzugeben.

Gustav Grote.

Schöne Pflanzkartoffeln

(Kepperbäste) sind zu haben bei

Th. B. Heesen, Werth.

Westfälischer Bankverein.

Filiale Bocholt
in
BOCHOLT.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und Incasso von Wechseln.
Depositen- und Check-Verkehr.
Ausstellung von Checks und Wechseln auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohranthellen.

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von Coupons.
Beleihung von Werthpapieren (Lombard).
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Controle der Verloosung.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.

Sonder-Creditbriefe
für Besucher der
Pariser Weltausstellung.

Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen. Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:
mit 2 1/2—4 % je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein Filiale Bocholt.

Junger Foxterrier zugelaufen.

Abzuholen gegen Erlegung des Futtergeldes. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Derjenige, welcher am Gründonnerstag Abend die **Schiebkarre** vom Kohlenlager am